

Hölderlin, Friedrich: 5. (1826)

1 Aber indeß wir schaun und die mächtige Freude
2 durchwandeln,
3 Fliehet der Weg und der Tag uns, wie den
4 Trunkenen, hin.
5 Denn mit heiligem Laub umkränzt erhebet die
6 Stadt schon,
7 Die gepriesene, dort, leuchtend ihr priesterlich
8 Haupt.
9 Herrlich steht sie, und hält den Rebenstab und die
10 Tanne
11 Hoch in den seligen purpurnen Wolken empor.
12 Sey uns hold, dem Gast und dem Sohn, o Für-
13 stin der Heimath,
14 Glückliches Stuttgart! nimm freundlich den
15 Fremdling mir auf!
16 Immer hast du Gesang mit Flöten und Saiten
17 gebilligt,
18 Wie ich glaub', und des Lieds kindlich Geschwätz,
19 und der Mühn
20 Süße Vergessenheit bei gegenwärtigem Geiste,
21 Drum erfreuest du auch gerne den Sängern das
22 Herz.
23 Aber ihr, ihr Größeren auch, ihr Frohen, die
24 allzeit
25 Leben und walten, erkannt, oder gewaltiger auch,
26 Wenn ihr wirkt und schafft in heiliger Nacht und
27 allein herrscht,
28 Und allmählig emporziehet ein ahnendes Volk,
29 Bis die Jünglinge sich der Väter droben erinnern,
30 Mündig und hell vor euch steht der besonnene
31 Mensch.
32 Engel des Vaterlands! o ihr, vor denen das Auge,
33 Sey's auch stark, und das Knie bricht dem

34 vereinzelt Mann,
35 Daß er halten sich muß an die Freund' und bitten
36 die Theuern,
37 Daß sie tragen mit ihm all die beglückende Last,
38 Habt, o Gütige, Dank für den und alle die Andern,
39 Die mein Leben, mein Gut unten den Sterb-
40 lichen sind.

(Textopus: 5.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4069>)